



Podiumsdiskussion bei der Bildungskonferenz am 11.07.2016

Erziehungsberatung

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle in Schwandorf wurde 1975 gegründet und kann mittlerweile auf eine mehr als 40jährige Arbeit in der Hilfe für und in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien zurückblicken. Die Beratungsstelle wird jährlich von ca. 400 Familien in Anspruch genommen. Viele der Ratsuchenden kommen aus eigenem Antrieb oder durch Vermittlung von Bekannten oder Verwandten. Aber auch Jugendamt, Gericht und Schulen machen auf die Stelle aufmerksam.

Insgesamt arbeiten 6 Fachmitarbeiter (Dipl.-Psychologen, Dipl.-Sozialpädagogen) auf 4,6 Vollzeitstellen an der Stelle.

Sowohl in Nabburg (Donnerstag) als auch in Oberviechtach (Dienstag) unterhält die Beratungsstelle einen Außensprechtag.

Die Rahmenbedingungen Freiwilligkeit, Schweigepflicht und Kostenfreiheit sind notwendige und selbstverständliche Rahmenbedingungen der Arbeit mit den Klienten.

Die Fragestellungen einer Beratung sind vielfältig.

Diese können sich im Bereich von Auffälligkeiten beim Kind bewegen (z.B.: Ängste, Zwänge, Schlaf- und Fütterstörungen bei Kleinkindern, Kontaktstörungen, Gewalt)

Sie können aber auch durch äußere Faktoren beeinflusst werden (z.B.: Trennung der Eltern, Gewalt in der Familie, psychische Erkrankung eines Elternteils, häufige Umzüge)

Aber auch Fragestellungen im Zusammenhang mit Schule spielen eine Rolle in der Beratung. Für Schulkinder ist der Besuch einer Schule wesentlicher Teil ihres Alltags, aber auch für Eltern spielt Schule in ihrem Erziehungsalltag eine wichtige Rolle, wenn wir uns nur zum Beispiel das Thema Hausaufgaben anschauen.

Bei den vorgestellten Kindern und Jugendlichen sind alle Schulformen vertreten.

Wechsel / Übertritt

In den letzten Jahren hat sich hier viel zum Positiven verändert, was das Erreichen von Schulabschlüssen einerseits und die Durchlässigkeit des Schulsystems andererseits angeht.

Der Wechseln von einer Schule zur anderen (z.B. Gymnasium zur Realschule) bedeutet heute bei weitem kein so großes Stigma mehr, wie dies vor Jahren noch der Fall war. Dennoch sind die individuellen Belastungen eines Schülers durchaus vorhanden. Einem Schulwechsel geht oft das Wiederholen einer Jahrgangsstufe voraus, was als Kränkung und Versagen empfunden werden kann. Ein Schulwechsel kann diese Gefühle durchaus verstärken.

Es soll aber auch darauf hingewiesen werden, dass ein Schulwechsel von vielen Schülern, ist er erst einmal vollzogen, als Entlastung empfunden wird.

Für den Schüler, die Schülerin ist es dabei wichtig, dass dieser Übergang gut begleitet und die Kinder bzw. Jugendliche in den Prozess einbezogen werden - möglichst frühzeitig.

Der Wechsel von der Grundschule auf ein Gymnasium oder die Realschule ist bei Kindern häufig verbunden mit Stress, Ängsten und Verunsicherungen. Die frühe Entscheidung für „höherwertige“ Schulen erzeugt Druck bei den Kindern. Ein Druck, der von Eltern und Lehrern nicht gefördert werden muss, sondern als Triebfeder bei Kindern schon vorhanden ist.

Auch hier bleibt es wichtig die Kinder im Blick zu behalten, Ängste und Sorgen mit ihnen zu kommunizieren.

Eine Botschaft von Eltern, die für Kinder immer wichtig ist, ob bei Schulwechsel oder Übertritt, lautet:

Egal wie die Dinge laufen, ich mag dich so wie du bist!

Schwandorf 30.06.2016

Klarner